

# Saalkreiszeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Saalkreiszeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Vortsetzung des Saalkreis Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 70.

Saale, Donnerstag den 24. März

1853.

Hierzu eine Beilage.

## An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1853) mit 27 $\frac{1}{2}$  Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Hiesige Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungsexpedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung erfuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels:

**Saalkreiszeitung (im Schwetschke'schen Verlage),**

machen zu wollen.

Saale, den 22. März 1853.

Schwetschke'scher Zeitungs-Verlag.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. März. Se. Majestät der König haben gerubt: Dem Geheimen Finanzrath Schlotke, Ehren-Vorstand der Generalstaatskasse und Rentanten der Kron-Fideikommisskasse, das Komthurkreuz des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Appellationsgerichts-Rathen Johann Friedrich Philipp zu Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Defonomie-Kommissarius Elten zu Stendal den Titel: „Defonomie-Kommissionsrath“ zu verleihen. Nach dem neuesten Militär-Wochenblatte ist der älteste Sohn des Grafen Otto zu Solms-Laubach als Secunde-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß angestellt; der Erbprinz v. Schwarzburg-Sondershausen, Rittmeister à la suite des 4. Kürassier-Regiments, zum Garde-Kürassier-Regiment, à la suite desselben, veretzt; v. Dypen, Oberst und Commandeur des 10. Husaren-Regiments, v. Schlicht, Rittmeister von demselben Regiment, diesem als Major, beiden mit der Regiments-Uniform mit den vorchriftsmäßigen Abz. f. W. u. Pension, v. Schlüßer, General-Major und Commandeur der 5. Kavallerie-Brigade, mit Pension der Abschied bewilligt worden.

Die Denkschrift, durch welche der mit Oesterreich geschlossene Handels- und Zollvertrag bei den Kammern gerechtfertigt werden

soil, ist im Wesentlichen vollendet. Wie man hört, wird der Druck so beschleunigt werden, daß dieselbe den Kammern gleich nach deren Wiederzusammentritt mitgetheilt werden kann. Nach Beendigung der Verhandlungen über den preussisch-österreichischen Vertrag und über den Anschluß der übrigen Regierungen soll die diplomatische Correspondenz und alles übrige mit dem Abschluß in Zusammenhang stehende Material als eine Fortsetzung der amtlich veröffentlichten „Beiträge zum Verständniß der Zollvereinstreife“ gedruckt werden.

Fast alle Abgeordneten beider Kammern, auch die am weitesten von hier entfernten, haben Berlin nummehr verlassen, um das Osterfest im Kreise der Ihrigen zu feiern; nur wenige, durch Parteihältnisse bestimmte, waren in diesen Tagen noch hier, so wie die Mitglieder einiger Commissionen.

Der Prinz Karl von Baiern, Bruder König Ludwigs und bairischer Feldmarschall, ist von bairischer Seite zur Inspektion der österreichischen und preussischen Contingente bestimmt.

Grünberg, d. 19. März. Der Vorstand der freien evangelischen Gemeinde zu Rothenburg a. D. war heute auf das Landrathsamt zur Entgegennahme einer Eröffnung vorgeladen worden. Derselbe hatte den Inhalt, daß nummehr der Gemeinde die Austheilung des Abendmahles, die Taufe, die Trauung und Konfirmation an gerichtlich aus der Landeskirche ausgeschiedene Personen gestattet sei.

## Literarischer Tagesbericht.

Stenographischer Bericht, enthaltend die Verhandlungen der Zweiten Kammer über die Aufhebung der Gemeindeverfassung vom 11. März 1850.

(Fortsetzung aus Nr. 69.)

Nach diesen geschichtlichen Andeutungen ist es unschwer, zu erkennen, wer die Gegner einer den Bedürfnissen entsprechenden und in der übrigen Gesetzgebung begründeten Gemeindeordnung waren. Niemand anders, als diejenigen, welche bewirten, daß die Verfassung vom 22. Mai 1815 nicht erfüllt, daß an Stelle der darin verbrieften Repräsentativ-Verfassung des Staats die ständische Provinzialverfassung mit dem ständeberechtigten und litterarischlichen Uebergewicht eingeführt, und daß damit in Folge jener Bevorzugungen auch die zeitgemäße Reform des Gemeindefensens unmöglich oder in so weite Ferne hinausgerückt wurde, daß nur die bestmöglichen Erschlüßerungen endlich die Geneigtheit hervorgerufen zu haben schienen, dem Bedürfnis gerecht zu werden. Die Regierung wenigstens erkannte, wie gefährlich das Bedürfnis sei und wie viel Antheil die zurückgebliebene Verbesserung des Gemeindefensens an den Zuständen von 1848 gehabt habe. Sie erkannte dies noch im Jahr 1850 und

und ihrer Entschiedenheit gelang es, die Gefühle der Reaktion niederzuhalten.

Das neue Gemeindegesetz wurde als solches am 11. März 1850 publizirt, und die Gegner desselben waren genöthigt, sich ihm zu unterwerfen. Die Ausführung begann, wiewohl etwas zögernd und nachgiebig. Unterdessen trat eine Veränderung im Ministerium ein; das Ministerium des Innern, zu dessen Ressort die Gemeindeangelegenheiten gehören, ging aus den Händen des Freiherrn v. Mantouffel in diejenigen des Herrn v. Westphalen über. Wenngleich nun der neue Minister sich dem Gemeindegesetze nicht eben hold zeigte, so erklärte er doch seinen Bedenken gegenüber in der Kammer: „die Gemeindeordnung ist Gesetz und deshalb muß sie ausgeführt werden.“ In wie weit dies geschehen, läßt sich aus der folgenden Darstellung ersehen, die der Minister des Innern am 29. Jan. d. J. in der Zweiten Kammer gegeben hat.

„Die Sachlage ist, daß überhaupt in den östlichen Provinzen von 763 Städten in 245 Städten die Gemeindeordnung vollständig ausgeführt worden ist, und in 130 andern Städten die Gemeinderäthe bereits gewählt sind, dagegen sind in noch 388 Städten die alten Verfassungen in Wirklichkeit geblieben. Was die Landgemeinden betrifft, so ist bloß

Ferner wurde dem Vorstände eröffnet, daß die gebachten Handlungen durch den Prediger Schöne vorgenommen werden dürften, so wie auch, daß die noch schulpflichtigen Kinder der Gemeinde den gottesdienstlichen Versammlungen derselben wieder beiwohnen dürften. Somit ist das Interdikt, welches seit Anfang vorigen Jahres auf der Gemeinde gelastet hatte, aufgehoben.

**Frankfurt a. M.**, d. 17. März. Der Bundes-Commissar, Staatsrath v. Fischer, wird nach Ablauf dieses Monats von Bremerhaven hierher zurückkehren, sobald er dort Alles aufgeräumt hat. Die Rubrik „Deutsche Marine“ hört mit diesem Monate auf, einen offiziellen Charakter zu tragen. Die Privatlokale der Abtheilung für die Marine werden nun aufgekündigt: das gesammte Marinewesen versuchte dem Bunde eine Ausgabe von 8 Mill. G.

**Karlsruhe**, d. 20. März. Die heutige „Karlsruher Ztg.“ enthält eine Rechtfertigung der erfolgten Absehung des geistlichen Raths Prof. Dr. Schleyer zu Freiburg. Die „Karlsruh. Z.“ versichert am Schlusse, daß die stattgehabte Einschreitung mit kirchlichen Angelegenheiten oder mit dem „katholischen Charakter der Universität Freiburg“ überall nichts gemein hat. — Professor Dr. Schleyer erklärt die Angabe der „Schwäbischen Kronik“, er hätte seinen Zuhörern erklärt, „da seine Absehung ohne eine Untersuchung nicht erfolgen könne, so würde er gleichwohl im nächsten Semester wieder lesen und nur der äußern Gewalt weichen“, für unwahr. — Eine Verordnung der Regierung verbietet den Schullehrern die Theilnahme an Gesangsvereinen.

**Stuttgart**, d. 19. März. Das Regierungsblatt enthält eine vom 14. datirte königl. Verordnung in Betreff des Verbots der unter dem Namen Burschenschaft bestehenden akademischen Verbindung.

**Lippe-Detmold**. Im Gegensatz zu der von der Spenerischen Zeitung unterm 15. März gemeldeten Nachricht von Aufhebung der bestehenden und Wiedereinführung der Verfassung von 1836 schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung unterm 19. März aus Detmold, daß bis zu diesem Tage eine landesherrliche Verordnung dieses Inhalts noch nicht erschienen sei. Eine solche wäre zwar, wie Wohlunterrichtete versichern, bereits in der Druckerei gewesen, höchsten Orts aber wieder zurückgenommen worden.

**Meiningen**, d. 18. März. Die Staatsregierung hat dem Beschlusse des Landtags, welcher die vollständige Emancipation der Juden aussprach, die Genehmigung nicht erteilt.

**Wien**, d. 19. März. Den diesseitigen Truppen an der dalmatinisch-türkischen Grenze ist schon seit einigen Tagen der Befehl zugegangen, die rückgängige Bewegung, welche einige

Brigaden bereits gemacht, wieder einzustellen und die früheren Standquartiere hart an der Grenze wieder einzunehmen.

Die Gefängnisse in allen Theilen der Monarchie sind fast ganz überfüllt und es werden schon hier und da jetzt Magazine und Kasernen zu Gefängnissen umgestaltet, um die Menge der Verhafteten unterzubringen. In den Gefängnissen von Pesth-Dfen befinden sich allein 800 Sträflinge, in Komorn 1800 und in Arab, der starken Festung im Banat, soll die Zahl der politischen Gefangenen sich auf 1600 belaufen.

Die dem Kaiser vom päpstlichen Nuntius überreichte Reliquie besteht aus einem Zahn des h. Petrus.

**Wien**, d. 21. März. (Tel. Dep.) Die in Mantua schwebenden politischen Prozesse sind unterdrückt und fast alle Theilnehmer am Hochverrath begnadigt worden; in Folge dessen herrschte daselbst großer Jubel; Abends war die Stadt erleuchtet.

### Frankreich.

**Paris**, d. 19. März. Die Bourse war gestern in Folge der angelangten Nachrichten über die Verhältnisse im Oriente in einer unbeschreiblichen Aufregung; die Angabe, daß die englische Flotte durch den Obersten Rose zum Erscheinen vor den Dardanellen aufgefordert worden sei, ward mit dem Gerüchte von dem bereits erfolgten Ueberstreiten der Meerenge vermengt, und man glaube in diesem Umstande die Erneuerung der bedenklichen Zustände des Jahres 1840 im Oriente, die die Korshöhe um 18 Frs. herabdrückten, entdecken zu müssen. Der „Constitutionnel“ und das „Pays“ bringen die gleichlautende Note, daß, wenn auch die Voraussetzung von dem Abgelenken der englischen Eskadre von Malta gegründet wäre, doch das Anlangen der Nachrichten in Paris über ihre weitere Richtung unmöglich sei; zur Stunde könnte sie vor den Dardanellen noch nicht angelangt sein. Wenn auch diese Erklärung das Gepräge einer offiziellen Mittheilung an sich trägt, so kann sie doch nicht beruhigend wirken, denn es handelt sich nicht darum, ob die englische Flotte die Schwierigkeit der Entfernung bereits habe bewältigen können, sondern darum, ob die Gestaltung der Sachlage diese Demonstration Englands erweise oder nicht. Uebrigens sind hier heute Nachrichten angelangt, die das Abgelenken der englischen Flotte bestätigen, und andererseits ist der Stand der Verhältnisse in Konstantinopel nach den eingegangenen Angaben über die Forderungen des russischen außerordentlichen Gesandten der Art, daß die Besorgnisse einer ernstlichen Verwickelung gegründet erscheinen müssen. Das entscheidende Moment in der bezüglichsten Sachlage im Oriente ist der Inhalt der Forderungen Rußlands, und wenn hierüber nichts offiziell Bestimmtes bekannt ist,

mit der Wahl der Ortsvorsteher nach der Gemeindeordnung in einem Kreise des Regierungsbezirks Sumbinnen und in mehreren Gemeinden verschiedener Kreise des Regierungsbezirks Erfurt vorgegangen worden. Sonst ist die Gemeindeordnung in den Landgemeinden der östlichen Provinzen nicht zur Ausführung gekommen.

„In der Provinz Westphalen ist die Gemeindeordnung in den Städten, mit Ausnahme einiger weniger, eingeführt, und was die Kreise anbelangt, so fehlen auch nur noch einige Kreise, in denen sie nicht zur Ausführung gekommen ist.“

„In der Rheinprovinz dagegen ist die Gemeindeordnung sehr bald ausgeführt worden, nur noch einige Geschäfte sind in Rückstand geblieben.“ Das ist das Bild, welches das Ausführungsgeßäfts darstellt.

Indessen bedarf diese etwas sehr kurze Skizze doch einiger Erläuterung. Nach dem amtlichen Durchführungsverzeichniß, das das Staatsministerium der Ersten Kammer vorgelegt hat und welches in den statistischen Berichten abgedruckt ist, gab es in den östlichen Provinzen 758 Städte mit 3,246,989 Einwohnern. Von diesen Städten hatten 388 die Gemeindeordnung von 1850 nicht eingeführt noch Vertreter gewählt. Nach Verhältnis repräsentiren nun die Städte, in denen die alte Städteverfassung verlassen wurde, eine Einwohnermenge von 1,585,000. In den östlichen Provinzen hatten nun mehrere Landgemeinden die neue Ordnung bei sich eingeführt, in den westlichen dagegen waren damit einige rückständig; ob nun wohl feststeht, daß die Zahl der östlichen Gemeinden, welche auf die neue Verfassung eingegangen sind, beträchtlicher ist als die rückständigen westlichen, so wollen wir doch beide als gleich annehmen und dafür die westlichen Provinzen als solche betrachten, welche ohne Ausnahme die Gemeindeordnung bei sich eingeführt hätten. Hiernach hätten nach dem Bevölkerungsmaßstabe, den das Staatsministerium in dem erwähnten Verzeichniß zum Grunde gelegt hat und den wir nicht verlassen dürfen, weil ihn das Ministerium selbst angenommen hat, 5/10 Mill. Einwohner oder 36 Prozent der gesammten Staatsbevölkerung die neue Gemeindeordnung, ungeachtet und trotz aller Gegenverkehrungen, bis zu dem Einführungsstermin am 19. Juni 1852 angenommen und ausgeführt.

Es würde sehr lehrreich und sachlich fördernd gewesen sein, wenn die amtlichen Organe diese Verhältnisse recht klar dargelegt hätten.

Aber noch eine andere Rücksicht dürfte zur weiteren Erläuterung dienlich erscheinen, nämlich der Punkt, wie sich in den verschiedenen Provinzen die ständischen Elemente mit ihren Besitzungen zu den andern persönlichen Besitz-Elementen verhalten, und es könnte dadurch die auffällige Erscheinung, warum die Rheinprovinz die Gemeindeordnung durchweg, Westphalen aber demnahe in allen Dtschaften ausgeführt hat, und warum die Ausführung des Gesetzes in den östlichen Provinzen auf angebliche Schwierigkeiten gestoßen sei, sich genöthigt erklären lassen. Wo nämlich die Zahl der Rittergüter und der Umfang des Besitzthums derselben beträchtlich ist, da hat die Gemeindeordnung von 1850 ihre größten Gegner und die Ausführung wurde am eifrigsten aufgehalten. Wo

dagegen die Zahl der Rittergüter gering ist, da hat auch die Gemeindeordnung ihr Recht erlangt und ein mit allgemeiner Verbindlichkeit erlassenes Gesetz ist dort nicht unausgeführt geblieben. Wir finden nämlich, wie der Abgeordnete v. Winkler S. 211 des Berichtes andeutet und wir ergänzen seine Andeutungen, folgende Verhältnisse in der Provinz Preußen

2077 Rittergüter mit 27,1 Proz. vom ländl. Gesamtareal	
Posen	1434
Schlesien	3236
Brandenburg	1530
Pommern	1982
Sachsen	1189
Rheinprovinz	487
Westphalen	415

Einem der Abgeordneten, Schmitz, der Partei des Hrn. v. Gerlach angehörig, verwarhte sich dagegen, daß in der ganzen Rheinprovinz bezirk Düsseldorf, von dem er einen Wahlkreis vertritt, nicht der Fall. Auch dies erklärt sich, wenn wir sehen, daß in diesem Bezirke mehr als in den andern Rittergüter vorhanden sind. Wir finden nämlich im Regierungsbezirk

Köln	151 Rittergüter mit 13,2 Pz. Antheil am ländl. Gesamtareal
Düsseldorf	176
Koblenz	36
Machen	110
Trier	111

In den vorstehenden Zahlen ist, mit allerdings einzelnen sehr beachtenswerthen Ausnahmen, wohin wir den Freiherrn v. Winkler als einen der größten Grundbesitzer unter der westphälischen Ritterschaft, die Sacken, Brünneck u. a. rechnen, doch ein ziemlich sicherer Barometer gegeben, um den reaktionären Luft- und Dunstdruck gegen die Gemeindeordnung zu messen. Die Zustände in Westphalen und in der Rheinprovinz sind — wie der Abgeordnete v. Winkler sagte — nicht so schreiend, wie sie in den östlichen Provinzen stattfinden. Wir haben in Westphalen nur 415 oder 416 Rittergüter, die sich in den Händen von 208 bis 210 Gutsbesitzern befinden, worunter noch mehrere Korporationen sind. Also diese nur etwa 200 Personen sollen die politischen Rechte genießen, deren Grundbesitz überdies im Ganzen nur 8 1/10 Prozent vom ganzen Grundbesitz der Provinz beträgt! Wenn das Grundbesitzthum der Rittergüterbesitzer in den östlichen Provinzen verhältnißmäßig größer ist, so läßt sich dort eine gewisse einflußreiche Stellung für die Rittergüter beanspruchen, wenn aber die Verhältnisse so sind, wie sie in Westphalen bestehen, wo es Kreise giebt, die gar kein Rittergut aufzuweisen haben, wo also das ganze Element, was durch die Rittergüter repräsentirt werden soll, gar keine Repräsentation findet, so ist eine Reaktivirung der Rittergüter und der alten feudalen Unselbstständigkeit der Gemeinden als Unterwerkene unter die Botmäßigkeit der privilegierten Güter nicht gerechtfertigt. Wenn man ferner erwägt, daß



so ist doch die an die außergewöhnliche Sendung des Fürsten Menzikoß geknüpft. Es ist beklagenswerth, daß bei solcher Sachlage weder der französische noch der englische Gesandte in Konstantinopel zugegen sind, da doch die Uebereilung oder nur ein unentschlossenes Zaudern den Stand der Dinge verschlimmern kann. Die H. de la Cour und Bourqueney haben gestern mit dem Hrn. Drouin de Lhuys in Gegenwart des Kaisers eine mehrstündige Konferenz in den Tuilerien gehalten und Herr de la Cour wird nicht mehr in Rom anhalten, sondern geraden Wegs nach Konstantinopel abgehen, auch Herr Bourqueney wird sich unverweilt nach Wien begeben. Hier ergeht man sich in Muthmaßungen über den Inhalt der ihnen gegebenen Weisungen, und die Vielartigkeit der Auffassung ist eben ein Beweis, daß man über die Politik des Kaisers in der orientalischen Frage in Unsicherheit schwebt. Es gibt Personen, die den Angaben eines Einverständnisses Frankreichs mit Rußland Gehör schenken, ihnen gegenüber macht sich die mehr wahrscheinliche Auffassung der Gemeinschaft der Londoner und Pariser Kabinette zur Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der Türkei geltend. Die wahre Stellung Frankreichs dürfte aber in keiner von beiden Richtungen bestimmt bezeichnet sein, und wenn England eine mehr entschlossene Politik in Konstantinopel verfolgt, so dürfte es dadurch Frankreich zu einem mehr bestimmten Zutreten in dieser oder jener Richtung drängen wollen. Hiervon wird auch die Bedeutung der nunmehrigen Verwicklung im Oriente abhängen, und es dürfte auch diesmal die Entscheidung der dortigen Verhältnisse verschoben werden. Wie schwach auch diese Friedenshoffnungen sein mögen, so sind sie dadurch bekräftigt, daß Rußland auch mit dem Erlange beschränkter Zugeständnisse immer näher an das Ziel seiner Pläne rücken kann und sie nicht durch unzeitige Ueberstürzung aufs Spiel wird setzen wollen. Als die Flüchtlingsfrage im Jahre 1849 mit Krieg drohete, hat das Erscheinen der englisch-französischen Flotte die drohende Gefahr beschworen, und man war damals geneigt, über die Niederlage, über die Verzögerung der Politik des St. Petersburgers Kabinetts zu frohlocken. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Vermeidung des damals drohenden Krieges nur zum Vortheile Rußlands umgeschlagen und die Türkei nicht gerettet habe.

**Paris, d. 20. März.** Der „Moniteur“ kündigt heute — nachdem gestern der Kaiser mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine gearbeitet hat — lafonisch an: „das Geschwader, das sich im Ägäen nach Toulon befindet, hat Befehl erhalten, aus diesem Hafen auszulaulen und sich in die Gewässer von Griechenland zu begeben.“ — Der Kaiser hat heute große Heerschau über acht Regimenter gehalten, welche nach den Provinzen verlegt werden. Der Kaiser vertheilt eigenhändig Ordenskreuze und Militärmedaillen. — Die Errichtung eines Jagendienstes für den Hofstaat der Kaiserin steht nicht mehr zu bezweifeln. Gleich nach Ostern wird man diesen Dienst für Ihre Majestät organisiren. Da die Pagen eine Pflanzschule von Cavallerie-Offizieren für die Armee bilden soll, so haben sich mehrere reiche, und selbst altadelige Familien, um Aufnahme ihrer Kinder in diesen Dienst gemeldet. — Napoleon Bonaparte wird an der Caylien-Expedition Theil nehmen, welche Mitte April ausziehen wird. — Man vernimmt, daß der Kaiser der Gräulein Rachel eine Pension von 20,000 Franken aus seiner Gattulle angewiesen; ihre Schwester Sarah er-

es „Kreise giebt, wo die Altershaft vielleicht in der Zahl von 30 (so gar 60) drei städtischen Abgeordneten und einigen wenigen der Landgemeinden gegenübersteht, wo also die faktische Minorität zur gesetzlichen Majorität wird — wenn Sie die überwiegende Einwirkung betrachten, welche ihnen auf alle die wichtigen Verhältnisse wieder gewährt werden soll, so werden Sie das Verbammungsurtheil, welches der Herr Minister über diese Institution im Ganzen ausgesprochen hat, für Westphalen gewiß als gerechtfertigt anerkennen — jenes Verbammungsurtheil: „daß die frühere Kreisvertretung kein Vertrauen gehabt, lag darin, daß die Vertretung der Rittergutsbesitzer darin überwiegend erschien, während die städtischen und ländlichen Elemente numerisch nur mit wenigen Abgeordneten vertreten waren.“ — „Das ist das Verbammungsurtheil der völligen Vertrauens-Unwürdigkeit“ fährt Herr v. Vinde S. 211 des stenogr. Berichtes fort, „das der Herr Minister-Präsident — und da er bloß über faktische Zustände referirt, auch wohl als ein durch seinen übrigen Meinungswechsel nicht alterirtes Zeugnis, in der Ersten Kammer ausgesprochen hat.“

Ob nun gleich die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 als Gesetz verkündet und als solches in einem großen Theile des Landes auch ausgeführt war, so entschloß sich doch das Staatsministerium, nach mancherlei Bedenkllichkeiten über angegebene allzugroße Schwierigkeit, die der Ausführung des Gesetzes entgegenstehen sollte, durch einen Antrag bei Sr. Majestät dem Könige vom 17. Juni 1852 auf Siftirung der Gemeindeordnung“ der Sache eine andere Richtung zu geben, nachdem vorher die durch das Gesetz über die Provinzialordnung aufgehobenen Provinzialstände wieder einberufen worden waren und dieselben sich gegen die Gemeindeordnung von 1850 erklärt hatten. Der Siftirung folgte endlich in diesem Jahre der Beschluß des Ministeriums, die Gemeindegesetzgebung von 1850 gänzlich aufzuheben. Den Kammeren wurde ein Entwurf in 6 Paragraphen vorgelegt und von denselben freitlich nach harten Kämpfen und mit nicht sehr großer Stimmenmehrheit angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

hält 6000 Franken. — Man spricht von der nahe bevorstehenden Heirat des Prinzen von Hessen und der Gräfin Montijo, der Mutter der Kaiserin. — Vater Lacordaire ist wie aus einem Briefe desselben an einen Freund erhellt, in Folge der Fastenpredigt, nach Flavigny verwiesen worden. — Der ehemalige Montagnard Michel de Bourges ist in Montpellier gestorben.

**Paris, d. 22. März.** (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ sieht der Lösung der türkischen Angelegenheiten ohne Konflikt zwischen den Europäischen Mächten entgegen. — Der Ball des legislativen Körpers findet am Montage statt.

**Toulon, d. 21. März.** (Tel. Dep.) Der Segelebefehl für die Flotte ist jetzt offiziell bekannt geworden. Dieselbe geht morgen in die See, sobald der herrschende Nordweststurm aufhört.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 19. März.** Eine Erklärung Lord J. Russell in der gestrigen Sitzung des Unterhauses bestätigt zwar die (zunächst über Triest eingegangene) Nachricht, daß die englische Mittelmeerflotte von Malta nach den griechischen Gewässern unter Segel gegangen sei, nicht officiell, die Nachricht erhält aber andererseits eine gewisse Confirmität dadurch, daß sie nach Lord Johns Bemerkung wenigstens im auswärtigen Amte in London eingegangen ist. Es scheint übrigens, daß Lord J. Russell absichtlich diese unbestimmte Antwort gegeben hat, die nicht recht weiß, wie sie sich drehen und wenden soll. Uebrigens fand nach der Sitzung sogleich ein Ministerconseil statt.

Der „M.-Chronicle“ bricht heute in bittere Klagen wegen der Behandlung ihres Wiener Correspondenten, Hrn. Harwood, von Seiten der österreichischen Behörden aus. Seine Briefe an die „M.-Chronicle“ wurden nämlich, wie dieses Blatt seinen Lesern versichert, von der Wiener Post systematisch entweder einige Tage zurückgehalten oder auch gar nicht abgeschickt. Von 11 Briefen, die er zwischen dem 25. Februar und dem 7. März auf die Post gegeben, sind nur 3 in London angekommen. Seine Privatcorrespondenz habe das gleiche Schicksal. Die „M.-Chronicle“ knüpft daran Beschuldigungen gegen die österr. Regierung. Die Stimmung der englischen Presse gegen Oesterreich wird von Tag zu Tag bitterer. In den heute ausgegebenen Wochenblättern wimmelt es von den maßlosten Ausfällen gegen Oesterreich. Selbst Blätter von sehr gemäßigter Färbung, wie der „Economist“, besetzen darauf, daß man den britischen Gesandten aus Wien abberufe, sich aber mit der kais. Regierung in keine Vorstellungen, in keinen Notenwechsel einlasse.

Die Antrittsrede des neugewählten Präsidenten der vereinigten Staaten wird von der Englischen Presse sehr liebevoll kritisiert. Nur die „Times“ haben ihre Bedenken, und erblicken in derselben Alles eher als Zeichen von Mäßigung und Conservatismus. Sie finden es auffallend, daß General Pierce die altförmlichen Versicherungen über das gute Einvernehmen mit allen andern, namentlich den Europäischen Mächten als überflüssig weglasse, trotzdem sich das diplomatische Corps unter seinen Zuhörern befand. Was er über die Stellung der großen Republik sagte, daß sie „als eine Nation von Herrschern umgeben selbst Fürsten gegenüberstehe“ u. dgl. klinge sehr bombastisch und hätte bei dieser Veranlassung vernünftiger Weise fortbleiben können. Dazu habe der Redner, wie es scheint, diese Phrasen absichtlich nach jener Seite hin gerichtet, wo die Vertreter der fremden Mächte Platz genommen hatten, und zwar in einer Weise und mit einem Nachdruck, über deren Absichtlichkeit man keinem Zweifel Raum geben konnte. Denn diese Anspielungen bildeten eben die Einleitung zu der Anerkennung der sogenannten Monroe-Doctrin; mit andern Worten, der Redner behauptete gleich darauf in allerhöchster Ausdrucksweise, wie sie bisher noch nie gebraucht worden waren, die Regierung der Vereinigten Staaten bestimme nicht allein das, was ihr Recht ist, und was ihr als Besitz zukommt oder auch zukommen sollte auf dem Amerikanischen Continente, sondern weist auch die Einmischung irgend eines andern Staates als einen unzulässigen Gedanken zurück. Eben so scharf rügen es „Times“, daß der Präsident, ein Mann von demokratisch-liberalen Principien, dazu in einem freien Staate, wo die Slaverie nicht eingebürgert ist (Hampshire), geboren, der Slaverie das Wort rede, als bilde sie eine der schönsten Seiten Amerikanischer Zustände, daß er zur Beschönigung dieser scheußlichen Menschenquälerei nur die einzige abgeschmackte Wendung gebraucht, daß er statt „Slaverie“ zu sagen, sich des lebenswürdigeren Ausdrucks „unfreiwillige Dienstbarkeit“ bediene. Dies Alles — schließen „Times“ — sei ein Beweis, daß General Pierce ganz und gar, nach Außen wie nach Innen, den Principien seiner Partei huldigt, sich von diesen allein bestimmen läßt, und den Ehrgeiz derselben zu seiner leitenden Politik machen wird. Man möge daher sich nicht gar zu zeitig über die conservativen Tendenzen des Präsidenten und seines Cabinets freuen. So weit bis jetzt ein Urtheil möglich ist, habe es mehr den Anschein, als eröffne die Amerikanische Regierung eine neue Aera in ihrer Geschichte, nicht aber als ob es eine Fortsetzung ihrer alten Traditionen geben solle.

## Donaufürstenthümer.

**Wien, d. 13. März.** Unter diesem Datum enthält die londoner „Times“ Folgendes: Man fürchtet, daß die Abdankung des Fürsten der Moldau der orientalischen Frage eine neue Verwicklung hinzusetzt. Rußland wünscht seine Stellung an der untern Donau zu befestigen. Die russischen Generale, welche auf diesem Punkte kommandiren, haben geheime Ordres erhalten. Mehrere Kandidaten für die Würde eines Hospodars sind schon vorgeschlagen worden.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. wird zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums und um das Briefstellungsverhältniß zu beschleunigen, für Halle selbst eine Factage-Anstalt eingerichtet, durch welche denjenigen Bewohnern, welche ihre Korrespondenz durch den Briefträger erhalten, die mit den Posten eingehenden Pakete, ohne Rücksicht auf Umfang und Schwere, zugefandt werden sollen.

Der Factage-Geßühr wird außer dem Bestellgelde von 1/2  $\text{Sgr}$  für jede Adresse, für jedes einzelne Paket, jede Kiste u., ohne Rücksicht auf das Gewicht, 1  $\text{Sgr}$  erhoben.

Das korrespondierende Publikum wird hier von mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Niemand gezwungen ist, sich der Factage-Anstalt zu bedienen und daß es nur einer schriftlichen Anzeige bei dem hiesigen Post-Amte bedarf, wenn ein Adressat, welcher seine Briefe durch die Briefträger empfangt, die eingehenden Pakete sich nach wie vor selbst abholen lassen will.

Dagegen können aber auch solche Korrespondenten, welche ihre sämtlichen Postkästen selbst abholen lassen, sich der Factage-Anstalt lediglich für Pakete und für die dazu gehörigen Adressen bedienen. In solchen Fällen bedarf es ebenfalls einer Anzeige beim hiesigen Post-Amte.

Halle, den 22. März 1853.  
Der Ober-Post-Director  
**Strahl.**

## Schmelzbutte

in schöner frischer Waare empfiehlt bei Kübeln und Fässern, wie auch im Einzelnen billigt die Butterhandlung von

**Fr. Aug. Verschmann,**  
Ober-Leipzigerstr. Nr. 1649.  
Markt Nr. 822.

**Golst., Mecklg., Sächf., Thür.**  
und mehrere andere Sorten Salzbutte im Ganzen und Einzelnen billigt in der Butterhandlung von

**Fr. Aug. Verschmann,**  
Ober-Leipzigerstr. Nr. 1649.  
Markt Nr. 822.

## Presshefe

in bekannter schöner frischer Qualität empfiehlt

**Fr. Aug. Verschmann,**  
Ober-Leipzigerstr. Nr. 1649.  
Markt Nr. 822.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hermine** mit dem Herrn Cantor **A. Schmidt** in Rostock beehrt sich allen lieben Verwandten und guten Freunden nur auf diesem Wege mitzutheilen. Verwittw. **Paul. F. Göbe.**  
Dber-Leipz., den 21. März 1853.

### Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. Mittags 12 Uhr rief der Ewigte unsere liebe Tochter, **Luna Klostermann**, in ihrem fast vollendeten 29. Jahre zu sich. Unnenbar ist unser Schmerz, den Jeder, der die Verbliebene kannte, gerecht finden wird. Nur der Blick nach oben kann uns aufrecht erhalten.  
**Wilhelm Sturm** und Frau,  
verw. gewesene **Klostermann**,  
und zugleich im Namen der übrigen Kinder.

Donnerstag Nachmittag 3 Uhr **Gauprobe** zu der am Charfreitage stattfindenden Musikausführung auf dem **Waisenhause.**

**L. Thiene.**

## Marktberichte.

Magdeburg, den 22. März. (Nach Wispeln.)  
Weizen 50 — 55  $\text{Sgr}$  Gerste — —  $\text{Sgr}$   
Roggen 44 — 46  $\text{Sgr}$  Hafer 25 — 27  $\text{Sgr}$   
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Kralles 29 1/2  $\text{Sgr}$

Berlin, den 22. März.

Weizen in Rabungen 61—67  $\text{Sgr}$ , im Detail 62—68  $\text{Sgr}$ .  
Roggen loco 45 1/2—48 1/2  $\text{Sgr}$ .  
• Frühjahr 44 à 44 1/4  $\text{Sgr}$  bj.  
• Mai Juni 44  $\text{Sgr}$  vert.  
• Juni Juli 43 1/2  $\text{Sgr}$ , à 44  $\text{Sgr}$  bj.  
• Juli Aug. 44  $\text{Sgr}$  Br., 43 1/2  $\text{Sgr}$ .  
Gerste loco 37—39  $\text{Sgr}$ .  
• kleine 36—38  $\text{Sgr}$ .  
Hafer loco 26—29  $\text{Sgr}$ .  
• Frühjahr 50  $\text{Sgr}$ , 26 1/2  $\text{Sgr}$  vert.  
• Wintererbsen 79—78  $\text{Sgr}$ .  
• Wintererbsen 78—77  $\text{Sgr}$ .  
• Sommererbsen 66—65  $\text{Sgr}$ .  
• Kainfaat 66—65  $\text{Sgr}$ .  
Rübel loco 10 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 10 1/2 bj. u. G.  
• März 10 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 10  $\text{Sgr}$ .  
• April 10  $\text{Sgr}$  do.  
• Mai Juni 10 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 10 1/2 G.  
• Juni Juli 10 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 10 1/2 G.  
• Sept. Oct. 10 1/2  $\text{Sgr}$  bj. u. G.  
Korn loco 11 1/2—11  $\text{Sgr}$ .  
• pr. Erzeugung 11 1/2—11  $\text{Sgr}$ .  
Spiritus loco ohne Faß 2 1/2  $\text{Sgr}$  bj.  
• März 2 1/2  $\text{Sgr}$  à 1/2  $\text{Sgr}$  vert., 2 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 2 1/2 G.  
• März/April 2 1/2  $\text{Sgr}$  vert., 2 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 2 1/2 G.  
• April/Mai 2 1/2  $\text{Sgr}$  à 2 1/2  $\text{Sgr}$  vert., 2 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 2 1/2 G.  
• Mai/June 2 1/2  $\text{Sgr}$  à 1/2  $\text{Sgr}$  vert., 2 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 2 1/2 G.  
• Juni/July 2 1/2  $\text{Sgr}$ , à 1/2  $\text{Sgr}$  vert., 2 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 2 1/2 G.  
• Juli/Aug. 2 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 2 1/2  $\text{Sgr}$ .  
Breslau, d. 22. März. Weizen weißer 64—70  $\text{Sgr}$ , gelber 64—68  $\text{Sgr}$ , Roggen 53—60  $\text{Sgr}$ , Gerste 39—44  $\text{Sgr}$ , Hafer 29—32  $\text{Sgr}$ .

Stettin, d. 22. März. Weizen etwas fester, geschloßes, Frühj. 60 1/2  $\text{Sgr}$ , Roggen Still, 45—49  $\text{Sgr}$ , Frühj. 44  $\text{Sgr}$ , Juni/July 44 1/2  $\text{Sgr}$  Br., 44  $\text{Sgr}$  Rübel 10 1/2  $\text{Sgr}$ , März/April 10 1/2  $\text{Sgr}$ , April/Mai 10 1/2  $\text{Sgr}$ , 10 1/2  $\text{Sgr}$ , Aug/Sept., Sept./Oct. 10 1/2  $\text{Sgr}$ , Spiritus 17 1/2  $\text{Sgr}$ , Frühj. 17 1/2  $\text{Sgr}$ , bj., Juli/Aug. 16 1/2  $\text{Sgr}$ .

Hamburg, d. 22. März. Weizen unverändert. Memmen April 105 bj., Döllern Juni 106 geboten. Roggen Still. Del. Mai 21, 22  $\text{Sgr}$ .

Leudot, d. 21. März. Fremder ordinärer Weizen ziemlich begehrt. Gerste 1 Schilling niedriger.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
am 22. März Abends am Untergegel 7 Fuß 1 Zoll, am 23. März Morgens am Untergegel 7 Fuß — Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
den 22. März am alten Pegel Nr. 1 und 3 Zoll, am neuen Pegel 7 Fuß 8 Zoll.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schiffe zu Magdeburg passiren:

Aufwärts: d. 22. März. P. Mandel, Güter, v. Magdeburg n. Dresden.  
Niederwärts: d. 21. März. C. Koch, Steinbohlen, v. Dresden n. Magdeburg. — Den 22. März. J. Weber, geb. Döf., v. Rühnig n. Hamburg. — C. Heider, v. Bretter, v. Schanau n. Neust. Magdeburg. — C. Kradan, desgl., n. Magdeburg. — F. Fink, Hafer u. Weizen n. Magdeburg.  
Magdeburg, den 22. März 1853.  
Königl. Schloßnam. Daase.

Magdeburg, den 22. März.		St.	Br.	Geld
Preuß. freiwillige Anleihe	4 1/2	—	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	—	—	—
Berein. Dampfschiff-Stamm-Aktien				
do. Prior.-Aktien	5	—	98	97 1/2
Magdeburg-Leipziger Stamm-Aktien	5	—	—	—
do. Prioritäts-Aktien A.	4	—	102	101 1/2
do. do. B.	4	—	—	—
do. Halberst. Stamm-Aktien	4	—	—	—
do. do. Prior.-Aktien	4	—	102	101 1/2
do. Bitternberg. do.	5	—	—	—
Amsterdam kurze Sicht	—	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	15 1/2	—	—	15 1/2
do. 2 Monat	—	—	—	—
Frankfurt kurze Sicht	56	—	—	56 22
Preuß. Friedrichsdor.	—	—	—	113 1/2
Ausländisch Geld à 5 Thlr.	—	—	—	—

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 22. März.		Preuß. Cour.			Preuß. Cour.		
	St.	Br.	Geld.	St.	Br.	Geld.	
<b>Fonds-Cours.</b>							
Preussische Anleihe	3 1/2	—	101	—	—	—	
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	103 1/2	102 3/4	—	—	—	
do. 1852	4 1/2	93 3/4	92 3/4	—	—	—	
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	93 1/4	92 1/4	—	—	—	
Pr.-Sch. d. Sch. à 50 $\text{Sgr}$	4 1/2	143 1/4	148 1/4	—	—	—	
Aus- u. Reum. Schuldversch.	3 1/2	—	—	—	—	—	
Preuss. Stadt- u. Obligat.	4 1/2	103 1/4	—	—	—	—	
do. do.	3 1/2	93 3/4	—	—	—	—	
Aus- u. Reum. Actien	3 1/2	100 1/2	100	—	—	—	
Preussische	3 1/2	—	96 3/4	—	—	—	
Pommersche	4 1/2	100 1/2	100	—	—	—	
Polesische	4 1/2	105 1/4	104 1/4	—	—	—	
do. do.	3 1/2	98 1/2	—	—	—	—	
Schlesische	3 1/2	—	—	—	—	—	
do. Lit. B. v. St. Gar.	3 1/2	—	—	—	—	—	
Westpreussische	3 1/2	97	—	—	—	—	
Aus- u. Reum. Actien	4 1/2	102	—	—	—	—	
Pommersche	4 1/2	101 1/4	—	—	—	—	
Polesische	4 1/2	101 1/2	—	—	—	—	
Preussische	4 1/2	—	—	—	—	—	
Preussische u. Weichb.	4 1/2	101 1/4	—	—	—	—	
Schlesische	4 1/2	101 1/4	—	—	—	—	
Schlesische	4 1/2	101 1/2	—	—	—	—	
Schuldversch. d. Eichf. S. G.	4 1/2	—	—	—	—	—	
Preuß. Kant.-Ant. - Scheine	—	107 3/4	106 1/4	—	—	—	
Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2	—	—	—	
Andere Goldmünzen à 5 $\text{Sgr}$	—	11 1/2	11	—	—	—	
<b>Eisenbahn-Actien.</b>							
Nachn.-Düsseldorf	3 1/2	—	93 1/2	—	—	—	
do. Prioritäts	4 1/2	—	—	—	—	—	
Bergische-Märkische	5	—	69 1/4	—	—	—	
do. Prioritäts	5	—	70 1/4	—	—	—	
do. II. Serie	5	103 1/2	—	—	—	—	
Berlin-Anhalt. Lit. A. u. B.	4 1/2	130 1/2	129 1/2	—	—	—	
do. Prioritäts	4 1/2	—	—	—	—	—	
Berlin-Hamburger	4 1/2	—	107 1/4	—	—	—	
do. Prioritäts	4 1/2	104	103 1/2	—	—	—	
do. II. Em.	4 1/2	—	—	—	—	—	
Berlin-Potsdam-Magdeb.	—	99 1/2	89 1/2	—	—	—	
do. Prioritäts-Obligat.	4 1/2	100 1/2	—	—	—	—	
do. do.	4 1/2	102 1/2	—	—	—	—	
do. do. Lit. D.	4 1/2	101 1/2	—	—	—	—	
Berlin-Stettiner	4 1/2	—	152 1/2	—	—	—	
do. Prioritäts-Obligat.	4 1/2	—	152	—	—	—	
Breslau-Schwedn.-Freib.	—	—	135 à 134	—	—	—	
Wilm. v. Minden	3 1/2	—	118	—	—	—	
do. Prioritäts-Obligat.	4 1/2	—	117 1/4	—	—	—	
do. do. II. Em.	5	103 1/4	—	—	—	—	
In- und ausländische Öffentl. Stamm-Actien							
do. mit Zeichnungsbogen	—	—	—	—	—	—	
Nachn.-Märkisch 70 1/2, Einz. fe.	—	—	—	—	—	—	
Amsterd.-Rotterdam	4 1/2	—	—	—	—	—	
Göteborg-Berliner	2 1/2	—	—	—	—	—	
Krakau-Dörschlesische	4 1/2	—	—	—	—	—	
Riel-Altona	4 1/2	110 1/2	—	—	—	—	
Sierno-Florenz	4 1/2	118 1/2	117 1/2	—	—	117 1/2	
Ludwigshafen-Verbach	4 1/2	118 1/2	117 1/2	—	—	118	
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4 1/2	52	51	—	—	49 1/2	
Sarkofe-Sele pro End. fe.	—	—	—	—	—	51 1/2	
do. Prioritäts	5	—	—	—	—	—	
Ausl. Priorit. Actien	—	—	—	—	—	—	
Amsterd.-Rotterdam	4 1/2	—	—	—	—	—	
Krakau-Dörschlesische	5	—	—	—	—	—	
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	103 1/2	—	—	—	—	
Belg. Oblig. F. de P. G. 4	—	—	—	—	—	—	
do. Samb. u. Neuse	4	—	—	—	—	—	
Rassen-Berein. Kant.-Act.	4	—	—	—	—	—	

Gebauer-Schweisske'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

**Berlin, d. 22. März.** Die Börse hat sich wieder etwas erholt und zwar unter dem Einfluß der neuesten Pariser Nachrichten. Die Auffassung für eine friedliche Lösung der orientalischen Frage scheint in den kommerziellen Kreisen vorzuherrschen, aber mehr auf die bisherigen Erfahrungen, als auf eine Beurtheilung der augenblicklichen Sachlage gestützt zu sein. Die heutige Besserung der Course vermochte nur einen kleinen Theil des gestrigen Rückganges auszugleichen.

Der Chef des telegraphischen Correspondenz-Büreaus, Herr Dr. Wolff, ist gestern Morgen mit dem Schnellzuge von hier über Brüssel, Paris nach Marseille gereist, um von dort aus die schnellste telegraphische Verbindung bei der jetzigen Wichtigkeit der orientalischen Nachrichten zu vermitteln. Bereits vor einigen Wochen war Hr. Dr. Wolff in Wien, um gleichfalls die schleunigste telegraphische Verbindung derjenigen Nachrichten zu bewirken, die vom Orient mit den Dampfschiffen der Nord-Gesellschaft in Triest einlaufen.

Aus Rio Janeiro geht der „Zeit“ die erfreuliche Nachricht zu, daß die preuß. Fregatte Gefion am 30. Januar nach einer ungewöhnlich schnellen Fahrt von 22 Tagen von Liberia (auf der afrikanischen Westküste) in diesem Zustande des Schiffes und der Mannschaft in diesen Hafen eingelaufen ist. Die preussische Kriegslagge wurde von den dort ansässigen preussischen Unterthanen, so wie von andern Deutschen mit Freuden begrüßt. Der Umstand, daß in Rio Janeiro das gelbe Fieber herrscht, bestimmte den Commodore Schröder, seinen Aufenthalt in diesem Hafen so sehr als möglich abzukürzen; und nachdem er das nöthige Wasser nebst einigen Vorräthen eingenommen und einige kleine Havarien ausgebessert, entschlöß er sich daher, seine Fahrt weiter nach dem La Plata-Strome fortzusetzen, wozu ihn besonders auch d. Wunsch bewog, die erste Uebungsfahrt des Geschwaders Sr. Majestät dazu zu benutzen, um bei Gelegenheit der in der argentinischen Republik von Neuem ausgebrochenen bürgerlichen Unruhen, die preussische Flagge auch dort zum Schutze der Unterthanen Sr. Majestät des Königs zu entsenden. Der Commodore äußerte, als er diesen Entschluß ankündigte, sein Betauern, daß er die Amazone, welche durch die heftige Stürme im biscoischen Meere von ihm getrennt war, nicht zu seiner Verfügung hätte, da dieses weniger tief gehende Fahrzeug im Stande gewesen wäre, unmittelfach bei Buenos Ayres anzuliegen, was unter den unvorstellbaren Umständen besonders wünschenswerth sein müßte. Ein unerwartet günstiges Zusammenreffen war es daher, daß am 4. Februar in dem Augenblicke, wo die Gefion im Begriff stand, die Anker zu lichten, die eben ankommende Amazone signalisirt wurde. Der Commodore ließ die Amazone nicht in den Hafen einlaufen, sondern vereinigte sich mit ihr vor der Baire; und um 2 Uhr des Nachmittags sah man vom Strande aus beide Schiffe mit günstigem Winde ihre Richtung nach dem Süden nehmen.

**Wien, d. 19. März.** Von hier aus ist in den letzten Wochen alle Energie des auswärtigen Amtes angestrengt worden, um die Politik der Herstellung eines innigeren Einvernehmens mit Frankreich zum Siege zu bringen; im entgegengesetzten Falle würde wohl Graf Buol-Schauenstein zurückgetreten sein. Dagegen läßt es aber auch Graf v. Sismoreland an Bemühungen nicht fehlen, seine Stelle wenigstens noch auf einige Zeit haltbar zu machen und ist fürst Metternich hier wohl das Bindeglied, durch welches wenigstens die Gefahren eines völligen Bruches immer noch aufgehalten werden, denn der genannte greise Staatsmann steht mit mehreren älteren Staatsmännern Rußlands, Frankreichs und Englands schon seit einiger Zeit in sehr lebhaftem Briefwechsel und Meinungsaustausch und nimmt überhaupt seit Jahr und Tag wieder einen lebendigeren Antheil an der Wendung der europäischen Geschichte. Jedenfalls herrscht auch hier in den höchsten Staatskreisen die Ansicht vor, daß wichtige Ereignisse im Schooße der nächsten Zukunft sich bereiten.

Literarischer Tagesbericht.

An neuesten Schriften sind erschienen:  
Aba, die Keschierin. Ein Gedicht von Friedrich Bodensiedt. Berlin. 1 Zhr. 15 Sgr.  
Aus dem Tagebuche eines Soldaten, aber keines Kanfnichtes. Leipzig. 1 Zhr. 15 Sgr.  
Bermann, D., Repertorium zur Zoll- und Steuer-Gesetzgebung, einschließlich der hierbei conneren Finanzbranchen im Königreich Sachsen. Für Handels- und Gewerbetreibende. Leipzig. 24 Sgr.  
Bierbach, R. E., Beiträge zur Kunde Chinas und Ostasiens in besonderer Beziehung auf die Missionssache. 1. Band. 1. Heft mit 2 Holzschnitten. Kassel. 10 Sgr.  
Bretter, C., die neuen bayerischen Jagdgesetze vom 30. März, 15. Juni und 25. Juli 1850. Erlangen. 12 Sgr.  
Caspary, J. L., gerichtliche Leichen-Oeffnungen. Erstes Hundert. Dritte ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin. 27 Sgr.  
Gschicht, D. J., Wie lernen Kinder sprechen? Ein Vortrag gehalten im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin am 29. Januar 1853. Berlin. 7 1/2 Sgr.  
Kulenburg, M., die Schwedische Heil-Gymnastik. Versuch einer wissenschaftlichen Begründung derselben. Berlin. 20 Sgr.  
Fergus, M. G., über Gefangene, Gefangenschaft und Gefängnisse, ins Deutsche übertragen von S. Klein. Rathbor. 2 Zhr.  
Fränkel, L., die Beleuchtung der Fieber, eberhaften Hautausschläge und der primären Syphilis mit Wasser. Dargestellt und durch Krankheitsfälle erläutert. Berlin. 20 Sgr.

Italien.

**Wien, d. 22. März. (Tel. Dep.)** Vorgestern Abend fand in Mailand eine glänzende Erleuchtung statt.  
Eine neue Ausweisung aus der Lombardei hat stattgefunden. Bisher wohnten noch etwas mehr als 100 Personen im Intelvi-Thal zu Erbon, dessen Grund und Boden fast ausschließlich in den Händen von Tessinern ist, ungeachtet der Ort auf lombardischem Gebiet liegt. In Folge höheren Befehls mußten nun die Einwohner am 15. d. M. ihre Häuser, ihr Vieh und ihr ganzes Habe verlassen und sich in ihren Heimaths-Kanton begeben, wo sie ganz entbloßt ankamen. Die Bewegung für Trennung schweizerischer Diözesen von den lombardischen Bistümern scheint sich über die Grenzen Tessins hinaus auszudehnen; auch im Thal Veschio, das zu Graubünden gehört, circulirt eine Petition, welche die Auflösung desselben vom Bisthum Como und den Anschluß an dasjenige von Chur bezweckt.

Frankreich.

**Paris, d. 21. März. (Tel. Dep. der Preuss. Bg.)** Nach der „Patrie“ ist noch keine Depesche eingetroffen, welche die Abfahrt der englischen Flotte meldet. Die französische Flotte soll nach einer Depesche von Toulon morgen auslaufen, falls die Bitterung es gestattet. Der „Caradoc“ hat Befehl, im Hafen von Marseille die Antwort des englischen Gouvernements abzuwarten. Herr de Lacour wird am 28. mit dem Dampfer „Ararat“ von Marseille direkt nach Konstantinopel abgehen. — Marschall St. Arnaud ist von den Ärzten ausgegeben.

Bernisches.

**Berlin, d. 22. März.** Seit gestern Abend schneit es un-aufhörlich und die Stockungen des Eisenbahn-Verkehrs werden bereits wieder fühlbar. Aus Wien fehlen vier Posten, vom 19. und 20. über Oberberg, vom 20. und 21. über Prag. Auch die Ostbahn hat wieder mit dem Schnee zu kämpfen.  
— Professor Rauch in Berlin ist mit den Vorarbeiten zu einer Marmorgruppe beschäftigt. „Nobis“ während der Schlacht mit den Amalektern. Das Modell zur Statue des Feldmarschalls Gneisenau naht seiner Vollendung. Dieselbe soll mit der im Guß bereits fertigen auf dem Blücherplatz aufgestellt werden.  
— Breslau, d. 19. März. Der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt hat sich seit 8 Tagen sehr erheblich gebessert. Das neueste polizeiliche Cholera-Bulletin giebt als erkrankt nur eine Person an, und nicht viel größer war die Zahl der jüngsten täglichen Erkrankungen.  
— Der Erfinder der Warmluftmaschine, der Schwede Ericson, hat, wie jetzt schwedische Blätter berichten, bereits bei verchiedenen europäischen Seestaaten Patent auf seine neue Erfindung erworben. In Schweden hat er solches durch seinen Bruder, den Techniker in der Wasserbaukunst, Oberst Ericson, bewerkstelligt. Mehrere schwedische Dampfschiffs-Compagnien haben bereits beschlossene, die Warmluftmaschine anstatt der Dampfmaschine in Anwendung zu bringen. — Am 22. Febr. fanden in Petersburg im Beisein des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch Versuche mit der durch Herrn Nobel vervollkommenen Ericson'schen Maschine statt. Dieselbe hat sich während der einstündigen Thätigkeit zur Zufriedenheit aller Anwesenden als zweckmäßig bewährt. Die Vervollkommnung durch Herrn Nobel besteht in der Einrichtung der Cylindere, deren einer sich im Innern des Anderen befindet, während sie nach der Ericson'schen Einrichtung über einander standen. „Bis jetzt“ — sagt die Nordische Biene — „ist eine solche Maschine noch nirgendwo in Europa thätig gewesen, weshalb wir uns beilen, diese Neuigkeit uns ferneren Lesern mitzutheilen.“ Aus einem Privat Schreiben erfährt man, daß das neue Schiff „Ericson“ den 22. Februar New-York verlassen, um den Dean zu durchschiffen und England zu besuchen. Die neue Erfindung gilt als so gelungen, daß Ericson bereits viele Aufträge erhalten, um Maschinen nach demselben Prinzip zu fertigen.

Fröhlich, A. G., Schweizer-Novellen. Frauenfeld. 1 Zhr.  
Fausbibliothek der Jugend. 1. Bdhn. Daniel Tom's Schicksal. Erzählung für die Jugend von Mrs. Bremer Stowe. 1. Bdhn. Berlin. 10 Sgr.  
Jacobi, D., Gedichte. Berlin. 1 Zhr. 15 Sgr.  
Körner, der Rechenhüter. Methodisch geordnete Aufgabenammlung für den Rechnenunterricht in Stadt- und Landschulen. 1. Zhr. 2. Abth. Aufgaben fürs Kopfrechnen nebst Auflösungen. Wolfenbüttel. 7 1/2 Sgr.  
Köhler, der, und der Arzt als Rathgeber für Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, oder populäre Erziehungsschre. Herausgegeben im Verein mit F. B. Müller und J. W. Dylg. Leipzig. 2 Zhr.  
Polyglotte der Orientalischen Poesie. In metrischen Uebersetzungen deutscher Dichter. Mit Einleitungen und Anmerkungen von H. Jolowicz. Leipzig. 1 Zhr.  
Rau, K. S., die landwirthschaftlichen Geräthe der Londoner Ausstellung im Jahre 1851. Amtlicher Bericht mit Zusätzen und Abbildungen. Berlin. 4 Zhr. 6 Sgr.  
Schmalz, G. A. W., Ergänzungen zum Haussecretär für die Provinz Sachsen. Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände. 1. Bg. Berlin. 5 Sgr.  
Sphärenlänge der heiligen Schrift in gotteberrigsten Gesängen unserer ge- feierten Dichter. Zu Morgen- und Abendbetrachtungen ausgewählt von G. A. Bernbard. Leipzig. 1 Zhr.  
Stahr, A., die Kolosse der Dioskuren von Monte Cavallo im Neuen Museum zu Berlin. Berlin. 10 Sgr.  
Stettin, L., Rechtsgrundzüge der neuesten Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals. Geordnet nach dem Systeme der Gesetzbücher. 1. Bd. Repertorium zu den 4 Bänden des 1. Jahrganges des Archivs für Rechtsfälle. Berlin. 20 Sgr.

**Stadttheater in Halle.**

**Oper: Figaro's Hochzeit von Mozart.**

Welch' ein Meisterwerk ist diese Partitur der Hochzeit des Figaro! — ruft ein geistreicher Kritiker in der „Revue de deux mondes“ aus. — Nie war die schöne Quelle der Melodien reicher, überströmender geflossener! Jeden Augenblick bezaubert ein neues Motiv, eine originelle Phrase, eine himmlische Eingebung. Das kommt meistens (sagt der begeisterte Franzose) man weiß nicht woher; aus nichts, aus einem Häubchen, das Susanne dem Pagen aufsetzt, aus einem Niesfläschchen, das sie vom Grafen verlangt. Tausende von melodischen Blumen öffnen sich eine nach der anderen, und hauchen ihren Duft in diesem Frühlinge der Fantasie und Dichtung aus; und das Duo zwischen der Gräfin und Susannen, wo findet man eben so viel Grazie, Frische und elegante Koketterie, als etwa in dem Duo zwischen Zerline und Don Juan? — Mozart ist der Einzige, der junge Mädchen singen zu machen verstand. In den Melodien, die er für sie setzt, sind geheime Sausen, eine seltsame Glut, ein reizendes Schmachten, die man seitdem nicht mehr so wie er ausgedrückt hat. Aber man muß sagen, daß der Fleiß, die Delicatesse, womit Mozart die kleinsten Eigentümlichkeiten behandelte, ihn niemals so sehr beschäftigten, daß er darüber die großen Wirkungen der Composition, die Totalität des Eindrucks, den organischen Bau des Ganzen vergessen hätte. So ist z. B. die Rolle des Grafen durchaus in einem großartigen, prachtvollen Stel geschriebenen. Wie bricht in der erhabenen Arie des zweiten Actes der so lange unterdrückte Zorn desselben hervor! Welch' stolze Verachtung, welche bittere Kränkung spricht sich in der breiten Phrase aus, die diesem Tonstücke als Motiv dient! — Aber ein unvergleichliches Meisterwerk, eines der Wunder des menschlichen Genies ist das Finale des zweiten Actes. Heute zu Tage besteht für die Finales eine Art Schablone, nach der man sich gewöhnlich richtet. Ganz anders Mozart im Figaro. Das Interesse wächst ganz unmerklich; die Personen treten eine nach der anderen auf, je nach einem Ritornelle, das sie mit einem Zuge charakterisirt. Es ist wundervoll, wo hier die Musik sich umgestaltet, und in einem Augenblicke den Charakter des neuen Auftretenden annimmt. Sinnreich und lebhaft mit Figaro, listig und hochhaft mit Susannen, stolz und ironisch mit dem Grafen, komisch mit dem betrunkenen Gärtner; bald verschlingt, bald theilt sie sich und immer folgt sie der Handlung mit pünktlicher Genauigkeit. Dieses Finale allein ist eine ganze Oper werth; so einfach und großartig ist seine Anordnung, so kräftig und frisch sind die Charaktere darin behandelt, so viel Leben waltet in allen seinen Theilen. Und nun das Drehestück! — Man könnte es einen melodischen See nennen, in welchem sich alle die wundervollen Fantasien der Stimme abspiegeln. — Und diese Wahrheit, diese lebendige Charakteristik, diesen melodischen Reiz, diese harmonische Drehestückfülle und kristallhelle Durchsichtigkeit sollten wir als undramatischen „Krethum“ annulliren und antiquiren? — nimmermehr! — Das „Kunstwerk der Zukunft“ wird leben, wenn es lebenskräftig ist; die Kunstwerke der Vergangenheit und Gegenwart werden aber unter der nämlichen Bedingung in die fernste Zukunft hinübertragen. —

Die Darstellung auf unserer Bühne war im Einzelnen vielfach lobenswerth; namentlich verdient Fr. Klaffig als Cherubino durch Darstellung und solide, warmgeföhlte Gesangsausführung entschiedenes Lob; nach meinem Dafürhalten ist diese Leistung die beste unter den künstlerischen Versuchen der jungen Sängerin und ein wesentlicher Fortschritt in ihrer Kunstbildung. Fr. Adolph war als Susanne wie immer sicher und eine Stütze in den Ensembles; die Arie „Endlich naht sich die Stunde.“ wurde jedoch weder im Charakter der Susanne, noch im Charakter der mozartischen Musik überhaupt vorgelesen; mir wenigstens ist bei Mozart jede willkürliche Melodieveränderung, jede unzeitige Floritur, jeder moderne scharfe Accent unangenehm, und erscheint mir jede noch so gut gemeinte Verbesserung doch als eine Verböserung. — Die Arien der Gräfin trug Fr. Krebs beifällig vor; das Recitativ: „Und Susanne kommt nicht?“ — so wie die ganze äußere Darstellung der so dankbaren Rolle ließ viel zu wünschen übrig; möge doch Fr. Krebs bedenken, daß musikalische Richtigkeit und Sicherheit noch lange nicht genügend sind für eine dramatische Sängerin; man glaubt aber heut zu Tage noch sehr oft der Lösung einer Rolle gewachsen zu sein, wenn man sie musikalisch bewältigt hat und kommt mit sich selbst in Zwiespalt, wenn man sie nun wirklich darstellen soll; tritt das „Lampenfieber“ ein, dann erst fühlt der angehende Bühnensänger klar, daß seine Leistungen durch vielerlei Umstände bedingt wird, die der musikalischen Kunst ganz fremd sind. Fr. Krebs muß bei ihren Privatstudien die Stimme möglichst schonen, d. h. still studiren, damit ihr Organ nicht vorzeitig leidet; in den Drehestückproben aber darf sie nach herkömmlicher Weise die Situationen nicht bloß andeuten, nein — sie muß schon hier die Rolle wirklich darstellen und sich von erfahrenen Bühnenkünstlern Rath erbitten und dankbar benutzen. — Als Marcelline verdient Frau Hügel Lob. — „Figaro — Köhler“ war wider Erwarten nichts weniger als sicher in seiner Rolle und ließ sich namentlich viele Unterlassungen sündigen, die er jedoch oft sehr geschickt zu verheimlichen mußte, zu Schulden kommen; seine Haltung dem Grafen gegenüber war wohl nicht immer ganz passend, doch können wir Herrn Köhler theilweises Lob nicht versagen. Den Grafen repräsente Herr Sailer über Erwarten gut, und hätte der Sänger in seiner Arie wohl ein lautes Beifallsgeichen verdient. — Ergötzlich war Herr Kuhn als Bassilio; die übrigen Nebenpartien genügen, doch muß ich es beklagen, daß 5—6 Gesangsproben gar nicht vorgetragen wurden! — Wenn man Arien, wagt, die den Scenengang nicht fördern, und die des Sängers resp. Gesangstechnik übersteigen, so mag das gerechtfertigt

erscheinen; wenn man aber ohne Weiteres Arien wie: „Alles ist richtig.“ spricht, so ist das eine Willkür, die man nicht gut heißen kann. Das Drehestück accompagnirte lobenswerth und trug die Duvertüre sehr beifällig vor. G. Nauenburg.

**Fremdenliste.**

**Angestammte Fremde vom 22 bis 23. März.**

**Kronprinz:** Hr. Rittergutsbes. v. Welsch a. Steinbrücken. Hr. Jurist v. Reich a. Leipzig. Hr. Geh. Reg. Rath Auer a. Berlin. Hr. Prof. Knoblauch a. Würzburg. Hr. Stud. Young a. Boston. Die Hrn. Kauf. Pesch a. Grefeld, Klinker a. Bielefeld, Kimpke a. Lüneburg, Jausch a. Dresden, Röder a. Hamburg.

**Stadt Zürich:** Hr. Parist. Baron v. Gerdtorf a. Berlin. Die Hrn. Prof. Dr. Ripperhey a. Jena, Dr. Pischke a. Bonn. Die Hrn. Kauf. Steibelt a. Berlin, Natha a. Magdeburg, Gummann a. Halberstadt, Ernsthaft a. Hannover, Holleuter a. Hamburg.

**Goldener Ring:** Hr. Baron v. Gersau a. Farnstede. Hr. Baumtr. Heine a. Magdeburg. Hr. Zup. Nange a. Eisenach. Hr. Rent. Krieling a. Gotha. Hr. Geschäftsf. Lange a. Rassel. Hr. Gustaf. Müller a. Berlin. Hr. Dr. Klein a. Weisenfels. Die Hrn. Kauf. Pirsch a. Mainz, Anstede a. Magdeburg, Steufe a. Weiruth, Schimmer a. Erfurt.

**Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Heinrich a. Eisenach, Schulze a. Berlin, Meyer a. Hannover, Glud a. Leipzig.

**Goldner Löwe:** Hr. Rent. Stenberg a. Frankfurt. Die Hrn. Schaup. Samwig a. Danzig, Zandies a. Königsberg.

**Stadt Hamburg:** Hr. Rittergutsbes. Werner a. Biegefelde. Hr. Bau-Inspr. Schmalow a. Delfisch. Hr. Fabric. Sauer a. Nordhausen. Hr. Dignität Klauer a. Göttingen. Hr. Fabr. v. Maurer a. Hildesburg. Die Hrn. Stud. Gehr. Rieker a. Erlangen. Die Hrn. Kauf. Gräbe a. Erfurt, Schmidt a. Magdeburg, Kurze a. Leipzig, Ehon u. Hoffmann a. Berlin.

**Schwarzer Bär:** Hr. Schichtm. Müller a. Grefpölla. Hr. Lehrer Schöbe a. Thierbach. Hr. Geschäftsm. Henne a. Delfeld.

**Goldne Kugel:** Hr. Prof. Krieger a. Ludwigsburg. Hr. Kaufm. Henning a. Suhl. Hr. Fabric. Wengel a. Broderode. Hr. Dergelbauer Wigmann a. Kleinrubelsadt. Hr. Defon. Buttfardt a. Burg. Hr. Zeichner Jung a. Magdeburg.

**Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Barone v. Solbader a. Dresden, v. Aderhold a. Stodheim. Hr. Preceptor Gampel a. Paris. Hr. Fabric. Ullmann a. Weissen. Die Hrn. 2 antiquar. Müller a. Berlin, Eimon a. Frankfurt.

**Thüringer Bahnhof:** Hr. Rent. Vogel a. Berlin. Hr. Stud. Wright a. London. Hr. Kamr. Obermann a. Zergau. Die Hrn. Kauf. Bauer a. Breslau, Brand a. Bremen. Die Hrn. Gustaf. v. Zeltz-Neutich a. Meise, Schelcher a. Dresden, Kähler a. Breslau.

**Meteorologische Beobachtungen.**

22. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	330,99 Par. L.	330,66 Par. L.	330,02 Par. L.	330,56 Par. L.
Dunstgrad	1,43 Par. L.	1,63 Par. L.	1,29 Par. L.	1,45 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	92 pCt.	82 pCt.	86 pCt.	87 pCt.
Luftwärme	-2,7 C. Rm.	0,0 C. Rm.	-3,1 C. Rm.	-1,9 C. Rm.

\*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

**Holzverkauf.**

In der königlichen Oberförsterei Bischofode sollen **Montag den 4. April d. J.** aus dem Unterforst Bischofode, Schlag Lindenhal Nr. 16 und 17 circa:

- 12 Stüd Eichen,
- 14 „ Buchen, darunter 1 Stüd Ahorn,
- 30 „ Birken,
- 8 „ Epen-Nußhämme,
- 5 Kistr. eichen Nußholz,
- 25 Kistr. eichen, 14 Kistr. buchen, 6 Kistr. birken, 2 Kistr. espen-Scheitholz, 7 Kistr. espen Knüppel, 4 Kistr. eichene Stöde und 100 Schock Auenwollen.

öfentlich meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden, wozu Kauflustige sich Vormittags 9 Uhr bei gutem Wetter auf dem Schlage Lindenhal, bei schlechtem Wetter aber im Schloße hieselbst einfinden wollen. Zahlungen können nach Beendigung des Termins an Ort und Stelle geleistet werden.

Bischofode, den 20. März 1853. Der Oberförster Keuffel.

**Holzverkauf in der Oberförsterei Schkeuditz.**

**Mittwoch den 30. März 1853 Vorm. 9 Uhr** kommen im Unterforste Dölauer Halde, in den Distrikten am Rubberge, und Nierleben-Kriener-Wege im Anstich der bisherigen Schläge und im Frenschholze folgende aufgearbeitete Holzsortimente unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentl. meistbietenden Verkauf, circa:

- 13 eichene Nußhämme von 9—33 Fuß lang, 10—21 Zoll stark,
- 470 kieferne dergl. von 17—72 Fuß lang, 6—18 Zoll stark,
- 25 Kastr. kieferne Brennholz,
- 116 Schock dergl. Abraum,
- 15 „ dergl. Baumspähle.

Von vorstehendem Material liegen die eichenen Nußhämme und ungefähr die Hälfte des Kiefernholzes in der Forstparzelle Frenschholz bei dem Dorfe Nierleben, woselbst der Verkauf beginnt.

Vorstehende Hölzer werden kausstiffen vorher auf Verlangen angemessen durch Hrn. Förster Kaiser in Nierleben und Hrn. Forstausf. Schuchardt in Dölau.

Schkeuditz, den 16. März 1853. Der Oberförster Mechow.

**Eichen-Nindeverkauf in der Oberförsterei Schkeuditz.**

**Mittwoch den 30. März 1853 Nachm. 2 Uhr** wird im Unterforste Dölauer Halde im diesjährigen Schlage am Rubberge die Ninde von einer Anzahl Eichen Dörländer und Kaeferholz, circa 20 Kastr. Nierleben, zum öffentl. meistbietenden Verkauf ausgestellt werden.

Die dem obigen Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen werden beim Beginn des Termins öfentlich mitgetheilt.

Schkeuditz, den 21. März 1853. Der Oberförster Mechow.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß des beeheligen Publikums:

1) Daß alle vom unterzeichneten Gerichte ungesforderten Kosten **pünktlich binnen der den Schuldner gestellten Fristen** unter Vorzeigung der Zahlungs-Aufforderung an unsere Salarien-Kasse einzuzahlen sind, widrigenfalls sofort die Rückstände auf die **Exekutionsliste** gebracht und exekutivisch beigetrieben werden müssen;

2) Daß **Zahlungsfristen** nicht vom Kosten einziehenden Boten bewilligt werden können, sondern beim Gerichte ausdrücklich nachzuzufinden sind, und **nur dann** ertheilt werden können, wenn sie wegen des höhern Betrages der Kosten und der — durch amtliche Atteste zu bescheinigenden — dormaligen Lage des Schuldners begründet erscheinen, und **wenn zugleich** der Schuldner seine Bereitwilligkeit durch eine **sofortige Abschlagszahlung** behätigt;

3) Daß unsere Boten angewiesen sind, über diejenigen Gerichtskosten, welche auf die **Exekutionsliste** gebracht und von den Schuldner ihnen bei der **Exekutions-Aufündigung oder Vollstreckung** gezahlt werden, Quittungen auf gedruckten Formularen zu ertheilen, und daß die Zahlung solcher zur Execution gestellten Kosten an unsere Boten nur dann als gültig erachtet und gegen nochmalige Zahlung schüßen kann, wenn die Zahlung durch eine **gedruckte Botenquittung** nachgewiesen wird, und

4) Daß alle Kosten der Regel nach **unmittelbar zu unserer Kasse** gegen eine vom Rentanten und Kontrolleur gemeinschaftlich auszustellende Quittung einzuzahlen sind, und daß sie **nur in sofern** an unsere Boten gezahlt werden dürfen, als diese dazu schriftliche Anweisung vorzeigen; sowie

5) Daß unsere Boten auch bei **Exekutionen in Partei-Sachen** eine Summe über zwölf Thaler in Empfang zu nehmen, **nur dann** berechtigt sind, wenn sie im Exekutions-Befehle dazu **ausdrücklich** ermächtigt worden, und daß daher beim Mangel einer solchen Ermächtigung die Zahlung an den Boten **lediglich auf Gefahr des Zahlenden** geschieht und diesen von seiner Schuld gegen den Gläubiger noch nicht befreit.

Halle a/S., den 22. Februar 1853.

Königliches Kreis-Gericht.  
v. Koenen.

## Resubhaftations-Patent.

Die an der Bürgerwiese bei Weisenefeld gelegene, zur Saalvorstadt gehörige **Apellische Bade-Anstalt** nebst Zubehör, Nr. 517 katastrirt und abgeschätzt auf 5750 *Rp.*, worauf die Verpflichtung des Besitzers hypothekarisch eingetragen ist, die in diesem Etablissement bestehende **Bade-Anstalt** ferner zu unterhalten, soll wegen nicht erfolgter Zahlung der Kaufgelder Seitens der Ersterhin auf

den 25. Juni 1853,

von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle resubhaftirt werden. Der Hypothekenschein, wie die Tare und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Weisenefeld, d. 22. Nov. 1852.

Königl. Kreisgerichts-Commission  
I. Bezirks.

## Hausverkauf.

Mein Haus mit 3 heizbaren Stuben und Kammern, Ställe und einem kleinen Kratzgarten, worin seit 7 Jahren ein Materialgeschäft betrieben wird, soll veränderungs halber nach Belieben mit oder ohne Geschäft aus freier Hand verkauft werden.

Stummsdorf an der Eisenbahn.

F. Deutschbein.

Ein Geschäftslokal am Markt kann zum 1. Juli d. J. mit oder ohne Wohnung vermietet werden. Wo? ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine anständige, freundliche und gesunde Wohnung, bestehend in 2—3 Stuben, Kammern, Küche etc., wird zum 1. October d. J. zu mieten gesucht.

Gefällige Offerten werden unter der Adresse **J. W. Nr. 25** poste restante erbeten.

Mehrere gut empfohlene **Oekonomie-Verwalter** und **Handlungs-Commiss** suchen Stellen durch **H. Linn** in Halle, Buche Nr. 1386.

Zu kaufen, bezügl. zu pachten werden gesucht **frequente Gasthöfe** und **Eckhöfe** durch **H. Linn** in Halle, Buche Nr. 1386.

**Hausverkauf.** Ich beabsichtige mein an der Promenade Nr. 1360 belegenes Haus, bestehend in 4 Stuben, Kammern, Hof- und Bodenraum, Garten und einem Victualienkeller, aus freier Hand zu verkaufen.

Jäntsch.

Auf ein mit 1700 *Rp.* versichertes, in **gutem baulichen Zustande** befindliches Haus, werden zum 1. April oder spätestens 1. Mai c. 1200 *Rp.* zur alleinigen Hypothek zu leihen gesucht und ist das Nähere zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zeitung.

Eine freundliche Wohnung nahe am Markt, 2te Etage, bestehend aus 3 großen Stuben, mehreren Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort oder zum 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zeitung.

Ein sehr nahrhaftes Bachhaus in einem großen Dorfe, 3 Stunden von Halle gelegen, mit dazu gehörigem 3 Morgen großen Garten, steht sofort billig zu verkaufen. Näheres bei **Supprian**, Leipzigerstraße Nr. 386.

4 bis 500 *Rp.* sind auszuleihen Domplatz Nr. 1032.



Circa 100 Stück Hammel stehen bis Johanni zu verkaufen im Gasthof zu Kölsa (im Delitzscher Kreise).

8 Stück neue Mistbeetfenster verkauft das Rittergut Canena bei Halle.

## Der Courier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

(„früher im Verlage des Waisenhauses“)

erscheint auch im nächsten Quartal in unveränderter Gestalt und unter derselben Redaction als früher.

Bestellungen für das zweite Quartal wolle man auswärtig bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis für die wöchentlich 6 mal in der Stärke von 1½ Bogen erscheinende Zeitung mit dem Sonntagsbeiblatt „**Unterhaltungen**“ beträgt für Halle und die unmittelbaren Abnehmer „**25 Sgr.**“ bei allen preussischen Postanstalten „**29 Sgr. 6 Pf.**“ für das Vierteljahr. In Halle nehmen die Expedition des Courier und die Commanditen Bestellungen und Inserate an.

Nach auswärtig wird das Hauptblatt am Mittag des vorhergehenden Tages, die Beilage mit der nächsten Nummer versandt.

Durch eigene Correspondenten in Berlin, Paris, Constantinopel und andern Städten (namentlich der Provinz Sachsen) sind wir in den Stand gesetzt, unsern Lesern stets die neuesten und zuverlässigsten Nachrichten zu bringen.

Halle, März 1853.

Die Expedition des Courier  
Walter Delbrück.

(Leipz. Str. Nr. 280, dem „Goldenen Löwen“ schräg gegenüber.)

In der **Pfeffer'schen** Buchh. in Halle ist zu haben:

**Handbüchlein der Diätetik,**

oder

die Kunst wie man das menschliche Leben selbst bei Krankheitsanlagen um viele Jahre verlängern könne.

Eine Angabe der sichersten Mittel, um lange zu leben und Krankheiten zu entfernen.

Preis: 12½ *Sgr.*

## Literarische Anzeige.

So eben erschienen und ist in der **Pfeffer'schen** Buchhandlung in Halle zu haben:

**Alexander von Humboldt.**

Eine Biographie.

22 Bog. mit Portrait in Stahlstich. 15 *Sgr.*

**Wilhelm von Humboldt.**

Eine Biographie.

17 Bog. mit Portrait in Stahlstich. 10 *Sgr.*

Zwei Biographien der bedeutenden Männer, welche ebenso anziehend als erschöpfend geschrieben sind — zugleich die Anfänge des Versuchs gute allgemein interessante Bücher zu billigsten Preisen erscheinen zu lassen, worauf ein jeder Freund guter Literatur besonders aufmerksam gemacht wird.

Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden zu Eltern eine freundliche Aufnahme und gebildeten Umgang, auch Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter ganz zuverlässiger Mann, 26 bis 40 Jahr alt, der gute Atteste besitzt, kann zum 1. April als Wächter bei mir in Dienst treten.

Kiefler, Thürmer.

Am 21. d. M. Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist auf dem Wege von dem Bahnhofe, hinter der Mauer bis auf den Neumarkt, ein gesticktes Cigarren-*Etui* verloren worden. Der Rückbringer erhält Geißstraße Nr. 1342 2 *Trep-*pen hoch eine angemessene Belohnung.

Dienstag den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr beabsichtige ich meinen Rest von guten, aus v. Madagischer Kohle geformten **Torfsteinen** in meiner Wohnung Ober-Leipzigerstraße neben dem Familienhause Nr. 1601 wegen Aufgabe des Geschäftes **meißelnd** zu verkaufen.

Strich.

Vorräthig in der **Pfeffer'schen Buchh. in Halle:**

# Sutherland,

## Die Macht des Grundbes.

Fortsetzung und Schluss von **Dattel Toms Gütte,**

von **H. Stowe.**

Mit dem Portrait des Mrs. Stowe in Stahlstich

## Die Prant von Louisiana,

oder die weiße Sklavin.

In 3 Abtheilungen.

1. Die Pflanze.
2. Der Hochzeitstag.
3. Die Sklavin.

Von **Aug. Schrader.** 2. Auflage.

Die erste Auflage dieses bereits im Jahre 1850 in drei Bänden erschienenen Wertes kostete 3 Thlr. Es hat dasselbe in vielen Beziehungen eine so merkwürdige Aehnlichkeit mit **Dattel Tom** und dem weißen Sklaven, das man es unbedingt für eine Nachahmung dieser beiden Werke halten müßte, wenn es nicht lange vor denselben erschienen wäre.

Jeder Band circa 300 Seiten stark Gehftet 10 Sgr.; in engl. Leinwand geb. 15 Sgr.

## Speditions-Geschäften

Zu **Keller-, Niederlags- und Bodenräumen** aller Art empfehle ich mich hierdurch bestens, und mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß in meinen Baaren in großen und kleinen Partien billigt gelagert werden können.

## Chr. Kind.

**Chocolade** von **Gros** in Berlin, zum Fabrik-Preis von  $7\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$  bis 20  $\frac{1}{4}$  das richtige Pfund; schon auf drei Pfund wird ein ansehnlicher Rabatt gegeben;

**Chocoladen-Pulver**, zu 6  $\frac{1}{4}$ , bei **W. Fürstenberg & Sohn.**

Zur **Feinbäckerei** empfehlen in bester Waare zu den billigsten Stadtpreisen: **Nassnade und Weis-Zucker** in Broden;

**Gehörsenen weißen Melis, blonden und gelben Farin-Zucker; Große Rosinen, Corinthen, Mandeln, Schmelzbuter, Gewürze aller Art u. s. w.; Citronat, Rosennasser.** **W. Fürstenberg & Sohn.**

## Oster-Eier

in großer Auswahl bei **C. L. Blau.**

## Ananas

sind noch zu haben und empfiehlt selbige **C. L. Blau.**

## Frischer Kalk

Donnerstag den 31. März in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Eine **gesezte Landwirthschafterin** wird zur selbstständigen Führung eines **Landgutes** gesucht. Wo? erfährt man gr. Steinstraße Nr. 162, parterre.

Ein sehr dauerhafter **Wagen**, zum Holz-wagen passend, ist zu verkaufen **Neumarkt Harz-gasse Nr. 1302.**

Ein **Kapital** von 8000  $\mathcal{R}$ , gleich zahlbar, ist gegen hinreichende **Sicherheit** auszuliehen. Näheres durch **W. Sachtmann** in Halle.

Ein **Material-Geschäft** in Thüringen, in bestem Betriebe, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Näheres bei Herrn **W. Sachtmann** in Halle.

Ich kaufe auch ferner gute reine **Pornspane.**

**W. Sachtmann** in Halle.

**Letztes Concert** der **Halleschen Volks-Siedertafel** unter Leitung ihres bisherigen Dirigenten **Herrn Bredschneider** **Montag den 28. März c. Abends 7 Uhr in der Weintraube.**

## Program.

### Erster Theil.

- 1) Ouverture von **Gährich**
- 2) „Der Sängersaal“ von **Julius Dittoni**

### Zweiter Theil.

- 1) Festmarsch von **Bilse.**
- 2) 3 Lieder für gemischten Chor von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**
- 3) Variationen für Sopran mit Begleitung von 3 Männerstimmen v. **Kalliwoda.**
- 4) „Schiffahrer“, für gemischten Chor mit Begleitung v. **Kalliwoda.**
- 5) „Hunderttausend Teufel“, für Männerchor von **Fr. Abt.**

**Billets** zu 5  $\mathcal{R}$  für 1 Person und Familienbillets für 3 Personen zu 12  $\mathcal{R}$  und für 4 Personen zu 15  $\mathcal{R}$  sind zu haben: bei **Arnold, Licht- und Seifenhandlung** am Markt unterm Rathhause, beim Kaufmann **Molle** auf dem Neumarkte, beim Kaufmann **Geißel** in der Klausstraße und beim Drechslermeister **Nichter** an der Glaucha'schen Kirche, sowie an der Kasse.

## Der Vorstand.

Ein **Fortepiano**, tafelförmig, stark von **Bau** und **Ton**, soll wegen Umzug bis zum 1. April für 50  $\mathcal{R}$  verkauft werden, Nr. 2049.

14 **Str. Luzerne-Kleeasamen** verkauft der Unterzeichnete. Diejenigen Herren, welche **Kleeasamen** bestellt haben, werden gebeten, denselben binnen 8 Tagen abzuholen. **L. Prinz** in **Schwittersdorf.**

Zwei **schwarze Pony**, 4 Jahr alt, gesund und schön von Figur, sind zu verkaufen **Stroh-hof Nr. 2049.**

Eine gute **Barbierkundschaft** ist sofort billig zu verkaufen. Näheres **Rathhausg. 248, 1 Tr.**

**Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei** in Halle.

## Schlüssel zu Dattel Toms Gütte

von **Harriet Stowe**, geb. **Becher.** Die Verfasserin unternahm diese Arbeit in Folge der verschiedenen Angriffe gegen die Wahrheit der in „Dattel Toms Gütte“ erzählten Thatsachen, um sie als Anhang zu diesem Werke herauszugeben. Unter ihrer Feder ist dieselbe aber zu einem Werke herangewachsen, das dem ersteren an Umfang gleichkommt, und es an Genialität und Interesse noch übertrifft dürfte.

## Bier Frauen-Abentener,

### oder: Die beiden Selbstmörder.

In 4 Abtheilungen.

1. Louise.
2. Die Gräfin.
3. Die Sängerin.
4. Die Holländerin.

Von **J. Dumas.** 2. Auflage.

Die einzige Uebersetzung dieses Wertes kostete in der ersten, nicht mehr vollständig zu erhaltenden Auflage desselben 3 Thlr.; die so lange fehlende „Holländerin“ allein 1 Thlr.

Zum nächsten 3. Osterfeiertage wird die **Gerbstädter Liedertafel** in Verbindung des dortigen **Musikchors** ein **Concert** auf meinem Saale geben, nach dem Concert wird **Ball** stattfinden, wozu ganz ergebenst einladet **H. Schreibvogel** in **Heiligenthal.**

Der **letzte Familienball** in **Stumsdorf** findet den 3. April d. S. statt. **Der Vorstand.**

Zum bevorstehenden Feste empfehle: **Beste Cleme-Rosinen, Beste neue Corinthen, Süße und bittere Mandeln, Besten blonden und weißen Farin, Neues Citronat u. alle Sorten Gewürze, Frische Salz- und Schmelzbuter** zu soliden Preisen.

## Julius Kramm.

**Süße Messinaer Apfelsinen** offeriert **Julius Kramm.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11 Uhr starb mein lieber guter Mann **F. W. F. Laus**, an einem Gehirnslage in Folge bisheriger Gicht, im 49. Jahre stehend. Dieses allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, den 21. März 1853.

**Verwitwete Friederike Laus** geborne **Holle.**

### Todes-Anzeige.

Am 19. d. M. früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr gefiel es dem unerforschlichen, meinen theuern Gatten, den **Pastor Lorenz Gottlob Ziegler**, aus der Mitte seiner segneten Laufbahn, in seinem 48. Lebensjahre, abzurufen und ihn in einen höhern Wirkungskreis zu versetzen. Wer den Verklärten kannte, wird meinen tiefen Schmerz empfinden, den ich bei seinem unerfeglichen Verluste empfände, und zugleich die zahlreichen Thänen zu würdigen wissen, die seine Gemeinden ihm nachweinen, und die wie lindender Balsam in mein zerriffenes Herz träufeln. Drei unergogene Kinder verlieren in dem Verewigten den zärtlichsten Vater. Allen Freunden und Bekannten zeigt diese Trauernachricht mit der Bitte um stillen Beileid ergebenst an die tiefgebeugte Wittwe **Fransiska Ziegler**, geb. **Hohenstein.**

**Kleinrosen** bei **Herzberg**, den 22. März 1853.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

70.

Halle, Donnerstag den 24. März  
Hierzu eine Beilage.

1853.

## An unsere Leser.

Der Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal bis Juni 1853 mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung an die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie auch das allgemeine Interesse bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Land-Ober-Commissarius des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.

Alle Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung erbitten wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Zeitungstitels:



Schwetschke'schen Verlage),

Schwetschke'scher Zeitungs-Verlag.

zu wollen.  
alle, den 22. März  
Berlin, d. 22. März.  
heimlichen Finanzrath  
asse und Rentanten de  
des Königl. Haus  
richts-Boten Johann  
ne Ehrenzeichen; und  
dal den Titel: „Deke  
sch dem neuesten Mit  
usen Otto zu Sol  
te des 1. Garde-Regi  
warzburg-Sonde  
ffier-Regiments, zum  
verseht; v. Dppen  
giments, v. Schlich  
s Major, beiden m  
fäßigen Abz. f. W. u.  
Commandeur der 5.  
bewilligt worden.  
Denkschrift, durch  
und Zollvertrag bei

... soll, ist im Wesentlichen vollendet. Wie man hört, wird der Druck so beschleunigt werden, daß dieselbe den Kammern gleich nach deren Wiederzusammentritt mitgetheilt werden kann. Nach Beendigung der Verhandlungen über den preussisch-österreichischen Vertrag und über den Anschluß der übrigen Regierungen soll die diplomatische Correspondenz und alles übrige mit dem Abschluß in Zusammenhang stehende Material als eine Fortsetzung der amtlich veröffentlichten „Beiträge zum Verständniß der Zollvereinskrisis“ gedruckt werden.

Fast alle Abgeordneten beider Kammern, auch die am weitesten von hier entfernten, haben Berlin nunmehr verlassen, um das Osterfest im Kreise der Ibrigen zu feiern; nur wenige, durch Parteiverhältnisse bestimmte, waren in diesen Tagen noch hier, so wie die Mitglieder einiger Commissionen.

Der Prinz Karl von Baiern, Bruder König Ludwig's und bairischer Feldmarschall, ist von bairischer Seite zur Inspektion der österreichischen und preussischen Contingente bestimmt.

Grünberg, d. 19. März. Der Vorstand der freien evangelischen Gemeinde zu Rothenburg a. D. war heute auf das Landrathsamt zur Entgegennahme einer Eröffnung vorgeladen worden. Diefelbe hatte den Inhalt, daß nunmehr der Gemeinde die Austheilung des Abendmahles, die Taufe, die Trauung und Konfirmation an gerichtlich aus der Landeskirche ausgeschiedene Personen gestattet sei

## Literarischer Tagesbericht.

Graphischer Bericht, enthaltend die Verhandlungen der Zweikammer über die Aufhebung der Gemeindeverfassung 1. März 1850.

(Fortsetzung aus Nr. 69.)

Dieser geschichtlichen Andeutungen ist es unschwer, zu erkennen, daß die Gegner einer den Bedürfnissen entsprechenden und in der Gesetzgebung begründeten Gemeindeordnung waren. Niemand als diejenigen, welche bewirkten, daß die Verheißung vom 22. März nicht erfüllt, daß an Stelle der darin verbrieften Repräsentation des Staats die ständische Provinzialverfassung mit dem ritterschaftlichen Uebergewicht eingeführt, und daß die Folge jener Bevorzugungen auch die zeitgemäße Reform des Gemeinwesens unmöglich oder in so weite Ferne hinausgerückt wurde, daß die heftigsten Erschütterungen endlich die Geneigtheit hervorgerufen zu haben, dem Bedürfnis gerecht zu werden. Die Regierung wenigstens kannte, wie gebieterisch das Bedürfnis sei und wie viel Antheil an der gehaltene Verbesserung des Gemeinwesens an den Zuständen gehabt habe. Sie erkannte dies noch im Jahr 1850 und

und ihrer Entschiedenheit gelang es, die Gelüste der Reaction niederkuzuhalten.

Das neue Gemeindegesetz wurde als solches am 11. März 1850 publizirt, und die Gegner desselben waren genöthigt, sich ihm zu unterwerfen. Die Ausführung begann, wiewohl etwas zögernd und nachgiebig. Unterdessen trat eine Veränderung im Ministerium ein; das Ministerium des Innern, zu dessen Ressort die Gemeindeangelegenheiten gehören, ging aus den Händen des Freiherrn v. Manteuffel in diejenige des Herrn v. Westphalen über. Wenngleich nun der neue Minister sich dem Gemeindegesetze nicht eben hold zeigte, so erklärte er doch seinen Bedenken gegenüber in der Kammer: „Die Gemeindeordnung ist Gesetz und deshalb muß sie ausgeführt werden.“ In wie weit dies geschehen, läßt sich aus der folgenden Darstellung erkennen, die der Minister des Innern am 29. Jan. d. J. in der Zweiten Kammer gegeben hat.

„Die Sachlage ist, daß überhaupt in den östlichen Provinzen von 763 Städten in 245 Städten die Gemeindeordnung vollständig ausgeführt worden ist, und in 130 andern Städten die Gemeinderäthe bereits gewählt sind, dagegen sind in noch 388 Städten die alten Verfassungen in Wirklichkeit geblieben. Was die Landgemeinden betrifft, so ist blos

